

# OPTION – Spuren der Erinnerung

## ULRIKA STAUB - MEIN LEBEN

Aus einem Leserbrief an die Redaktion

Ich war 4 Jahre alt, als wir im Jahre 1934 Meran verlassen mussten, das die Italiener seit dem Ende des 1. Weltkrieges als ihr Gebiet betrachteten, bevor 1939 die endliche Grenze zwischen Tirol und Südtirol anerkannt wurde. Für die Italiener waren wir Fremde, sie wollten uns nicht mehr und haben uns gesagt, wir sollen verschwinden und nach Österreich gehen.

Wir mussten Meran verlassen, weil mein Vater gezwungen wurde nach Cisson del Grappa zu gehen, das ungefähr 150 km südlich von Meran liegt, um dort zu arbeiten und die ganze Familie ist dort umgezogen. Er hat diese Stelle bekommen weil es eine physisch sehr anstrengende Arbeit war, die kein Italiener machen wollte. Mein Vater war bei der Post angestellt, wo er den ganzen Tag mit Steigern auf die Masten klettern musste um Lampen auszuwechseln.

Ich ging damals zur Schule und war sehr unglücklich, da ich vom Lehrer geplagt wurde weil ich Deutsch sprach, was damals in Italien als sehr negativ betrachtet wurde und sogar in allen öffentlichen Einrichtungen verboten war. Trotzdem habe ich die 6 Stufen in der Schule absolviert und gut italienisch gelernt.

Die Italiener stellten uns nach Kriegsanfang vor



die Wahl, entweder nach Österreich auszuwandern oder als Minderheit in Italien zu bleiben. Da die Lage für uns in Italien so schwierig war, entschlossen sich meine Eltern 1941 nach Innsbruck auszuwandern. Mein Vater hatte schon dort eine Stelle bei der Post in Aussicht. Ich war 11 Jahre alt als wir fortgingen.

In Innsbruck ging ich erst zur Volksschule, wo ich erst richtig Deutsch lernen musste und habe dann vier Jahre lang die Berufsschule besucht um Herrenschnneiderin zu werden. Mein Vater fand in Innsbruck eine gute Stelle im Telegrafenamte.

Ich hatte eine sehr schwere Zeit, da ich nach der Schule unsere Wohnung putzen musste und mich als Älteste um meine vier jüngeren Schwestern kümmern und kochen musste. Zudem herrschte der Krieg und wir hatten oft Bombenangriffe.

Nach dem Krieg habe ich mich entschlossen Innsbruck zu verlassen und anderswo mein Glück zu suchen.

Meine Schwester hatte zufällig im Zug einen Mann kennengelernt und ihm vorgeschlagen, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Dieser Mann war nicht interessiert, hatte aber einen Zwillingenbruder, Erich, der mir dann geschrieben hat. Wir korrespondierten dreieinhalb Jahre lang, er ist gelegentlich nach Innsbruck gekommen, ich habe ihn auch in der Schweiz besucht, wo ich seine Eltern kennenlernte und wir haben uns verliebt.

Als ich 21 Jahre alt war haben Erich und ich uns entschlossen, dass ich in die Schweiz kommen würde.

Ich arbeitete zuerst auf einem Bauernhof in der Gegend von Genf (Vandoeuvres) und ein Jahr später haben wir geheiratet.

Ich fand dann als Schneiderin bei Ludwig Schirmer in Genf Arbeit, wurde aber sehr schlecht bezahlt.

Nach der Geburt meines Sohnes habe ich zuhause als Schneiderin gearbeitet. Nachher bekam ich noch zwei Töchter und hörte dann mit der Arbeit völlig auf.

Ich habe oft Heimweh nach Südtirol, denn obwohl es für meine Familie in Meran eine sehr schwierige Zeit war, empfinde ich es doch als meine Heimat und habe noch viele gute Erinnerungen. Unsere schöne Wohnung, die herrliche Landschaft und mein weißes Kaninchen, mit dem ich gerne spielte.

Aber auch dies nahm ein tragisches Ende, da es am Tag vor unserer gezwungenen Abreise nach Cisson del Grappa gegen meinen Willen geschlachtet wurde.

Ich bin jetzt fast 90 Jahre alt und lebe seit kurzem in einem Altersheim in Veyrier bei Genf, nicht weit entfernt von meinen zwei Töchtern und meinem Sohn, die mich oft besuchen.

Ich habe ein sehr schönes Zimmer, das Essen ist hervorragend und es gibt jeden Tag ein Programm mit vielen Möglichkeiten: Konzerte, Turnen, Ausflüge, Vorträge usw. Es wird einem hier nie langweilig!